

Zur Ausstellung

Grundlage der Ausstellung sind Briefe von etwa 120 ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern aus Polen, der Ukraine und Russland. In den Jahren 2001 bis 2004 – also aus einem Abstand von gut 55 Jahren – schilderten sie ihre Erfahrungen, die sie im Weserbergland während des Zweiten Weltkriegs hatten machen müssen und beschrieben gleichzeitig die Probleme, ihr Leben nach der Rückkehr in die Heimat zu meistern.

Die Jahre, welche die aus Osteuropa deportierten Frauen und Männer in Hameln-Pyrmont verbringen mussten, waren Jahre harter Arbeit, tiefer Demütigung und schwerer Erschöpfung. Für die häufig jungen Menschen bedeuteten sie den Verlust ihrer Jugend, die auch nach der Rückkehr in die Heimat nicht nachzuholen war. Dort trafen sie auf zerstörte Häuser und Höfe.

Neben den Briefen prägen Schwarz/Weiß-Fotografien von „Gesichtern“ die Ausstellung. Sie entstanden, als die Deportierten nach mehrtägigem und anstrengendem Transport in Hameln für das Ausstellen von Ausweisdokumenten fotografiert wurden. Die Fotos sind – nicht selten entgegen ihrem Anschein – faktisch Dokumente der Dehumanisierung.

Die Ausstellung stellt ihnen farbige Fotos gegenüber, die bei Interviews des Kurators in die Ukraine und nach Polen und anlässlich von Einladungen nach Hameln in den Jahren 2005 und 2006 entstanden.

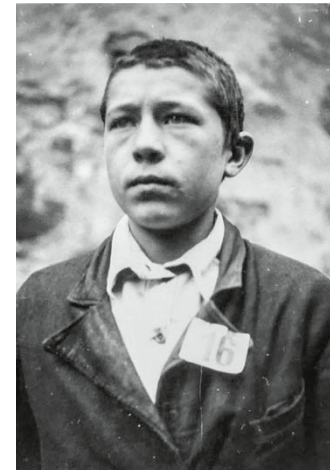
Die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus Osteuropa sind weitgehend „vergessene Opfer des Nationalsozialismus“. Die allermeisten von ihnen sind inzwischen verstorben. 79 Jahre nach Kriegsende ist diese Ausstellung der sehr späte Versuch, den Menschen ihr Gesicht und ihre Stimme wiederzugeben.

In die Ausstellung ist die Installation „Raum ohne Zeit“ der Rintelner Künstlerin Gisela Gührs integriert. Sie will zum Innehalten anregen.

Kurator der Ausstellung ist der Hamelner Historiker Bernhard Gelderblom, ihr Träger der Verein für regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln e.V.

„Gesichter“

**Eine Ausstellung zur NS-Zwangsarbeit
in Hameln-Pyrmont
im Hamelner Münster vom
25. Oktober bis 29. November 2024**



(V.l.n.r) Marina Straszyska, geb. 1924, aus der Ukraine; Josefa Kuca, geb. 1909, aus Polen; Wladimir Tarachowitsch, geb. 1930, aus Russland



Arbeitskarte für
Magdalena Perewebida,
geb. 1922, aus der Ukraine

**Ein Leitfaden für
Schülerinnen
und Schüler
für einen
Gang durch die
Ausstellung**

Dieser Leitfragen soll den Weg durch die umfangreiche Ausstellung erleichtern.

Grundlegende Hinweise:

- Wichtig ist die Lektüre der Einführungen in die jeweiligen Themen.
- Bei den Zitaten aus den Briefen genügt hingegen eine Auswahl (Besonders Beeindruckende bitte notieren).
- Es ist sinnvoll, sich mit dem Schicksal einer oder mehrerer Personen genauer zu befassen (mehrere tauchen in der Ausstellung immer wieder auf).
- Stets ist auf das Alter der Personen zu achten.

Die Aufsteller 1-3 und 9 bilden das Gerüst der Ausstellung. Sie sollten von allen zur Kenntnis genommen werden.

Aufsteller 1: Die Ausstellung „Gesichter“ – NS-Zwangsarbeit in Hameln-Pyrmont – Eine Einführung

- Welches Anliegen steht hinter der Ausstellung?
- Warum wird an die NS-Zwangsarbeit erinnert?

Aufsteller 2: Das Verbrechen Zwangsarbeit – Herkunftsländer – Rekrutierung – Diskriminierung

- Wie verlief der Weg der Betroffenen aus ihrer Heimat bis an ihren Arbeitsplatz im Weserbergland?
- Wer diskriminierte sie dort in welcher Weise?

Aufsteller 3: Die Fotografien der Deportierten

- Welche Besonderheiten weisen die Fotos auf (Kleidung, Gesundheitszustand, Nummerierung der Menschen etc.)?
- Was spricht für die Aussage, wonach die Fotos faktisch Dokumente der Dehumanisierung sind?

Aufsteller 9: Nach der Befreiung – Leben im DP-Camp – Rückkehr in die Heimat – Auswirkungen auf das spätere Leben

- Was versteht man unter „displaced persons“ (DPs)?
- Welche Gründe gab es für eine verzögerte Rückkehr in die Heimat?
- Inwiefern konnte Zwangsarbeit lebenslange Folgen für die Betroffenen haben?

Die Aufsteller 4-8 und 10-11 sollten arbeitsteilig erschlossen und anschließend der Gruppe vorgestellt werden.

Aufsteller 4: Arbeiten in der Landwirtschaft im Vergleich mit Aufsteller 5: Arbeiten in der Industrie 1: Das Waggon- und Rüstungswerk Kaminski in Hameln oder

Aufsteller 4: Arbeiten in der Landwirtschaft im Vergleich mit t Aufsteller 6: Arbeiten in der Industrie 2: Das Rüstungswerk Domag in Hameln

Was zeigt ein Vergleich der Situation der Zwangsarbeiter in der Landwirtschaft mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Industrie?

Aufsteller 7: Die Schicksale der Kinder

Wie sahen die Lebensumstände der Kleinkinder in den Zwangsarbeiter-Lagern und insbesondere im „Fremdvölkischen Kinderheim“ aus?

Aufsteller 8: Der Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen im Steinbruch in Salzhemmendorf

- Welches Bild zeichnete die NS-Propaganda von den sowjetischen Kriegsgefangenen?
- Wie sahen ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen aus?

Aufsteller 10: Nach über 60 Jahren – Einladungen nach Hameln



- Welche Beweggründe hatten die Eingeladenen dafür, noch einmal nach Hameln zu kommen?
- Welche Bedeutung kommt solchen Einladungen zu?

Die Gäste aus Polen 2005 in Hameln

Aufsteller 11: Vergessen und Erinnern – Friedhöfe und Gräber – ein Erinnerungsort für Hameln

- Welches der Gräberfelder beeindruckt am stärksten?
- Wie ist der geplante „Erinnerungsort Zwangsarbeit“ Hameln-Pyrmont gestaltet?